

Über die Pathogenese von Pulsatilla pratensis

Im Gedenken an unseren verstorbenen Kollegen Dr. Andreas Recheis

Von Friedrich Witzig

●● Zusammenfassung

Mithilfe der Systematik der Pflanzen lassen sich die nächsten natürlichen Verwandten von Pulsatilla ermitteln. Aus den primären Symptomen wurde die Pathogenese von Pulsatilla erarbeitet. Diese gibt Einblick in ihre inneren Beweggründe und hilft, das Individuelle dieser Arznei zu erkennen.

●● Schlüsselwörter

Pathogenese, Ranunculaceae, System der Pflanzen, Triebunterdrückung.

●● Summary

With the help of the system of plants you can ascertain the next natural relations of pulsatilla. Out of the primary symptoms the pathogenesis of pulsatilla was elaborated. It gives insight into the inner motives and helps to recognise the individuality of a remedy.

●● Keywords

Pathogenesis, ranunculaceae, system of plants, suppression of instinct.

●● Mit der Pathogenese eines Arzneimittels ist im Rahmen dieses Kapitels das Erzeugen und Hervorbringen sowohl von Arzneikrankheitssymptomen als auch von Heilreaktionen bei natürlichen Krankheiten gemeint.

Stellung von Pulsatilla pratensis im Reich der Blütenpflanzen

Pulsatilla pratensis wird innerhalb der Systematik der Pflanzen [6, 8] in die Unterabteilung der Magnoliophytinae (Bedecktsamer) eingeordnet, die in 3 Klassen, die Magnoliopsida (Altpflanzen), die Liliopsi-

da (Einkeimblättrige) und die Rosopsida (Neupflanzen), unterteilt wird.

Zu den Magnoliopsida (Altpflanzen) gehören 2 Unterklassen, die Magnoliidae und die Ranunculidae; die Letztere zeigt die Besonderheit, dass sie sowohl Merkmale der Alt- als auch der Neupflanzen zeigt. Die Unterklasse der Ranunculidae besitzt 2 Ordnungen von Pflanzen, die Papaverales (Mohnähnlichen) und die Ranunculales (Hahnenfußähnlichen). In der Ordnung der Ranunculales kennt man 3 Familien, die Menispermaceae (Mondsamengewächse) mit ca. 450 Arten, die Berberidaceae (Berberisgewächse) mit ca. 650 Arten und die Ranunculaceae (Hahnenfußgewächse) mit über 2500 Arten.

Diese Systematik kann man als einen Stammbaum verstehen, an dem sich die Verwandtschaftsverhältnisse der Pflanzen untereinander ablesen lassen. Das vergleichende Studium der Materia medica wird zeigen, dass diese verwandtschaftlichen Beziehungen sich in der Symptomatik der einzelnen Arzneien wiederfinden. Untergliedert man noch die Hahnenfußgewächse in ihre Triben (Stämme), dann ergibt sich für *Pulsatilla pratensis* ein Stammbaum wie im Kasten ersichtlich.

Die Hahnenfußgewächse kommen hauptsächlich in den gemäßigten Regionen der nördlichen Hemisphäre vor.

Randbemerkung. *Paeonia officinalis*, die Pfingstrose [5, 8], ist mit den Ranunculaceae nicht verwandt. Diese Art gehört zur Klasse der Rosopsida und dort zur Ordnungsgruppe der Malvenartigen mit den Ordnungen Malvales, Cistales und Dilliales. Die Letztere wird unterteilt in 2 Gattungen, die überwiegend südhemisphärischen Dilleniaceae und die Paeoniaceae (Pfingstrosengewächse).

Homöopathisches Arzneimittelbild von Pulsatilla pratensis

Studiert man Puls., wie es uns Hering gelehrt hat [13], dann fallen bei den **Tageszeiten** eine Häufung der Symptome abends, nachts und morgens, bei den **Empfindungen** eine Häufung von Symptomen, die mit Wärme oder Hitze assoziiert sind, und bei den **Modalitäten** die Paarung von Verschlechterungen mit Verbesserungen auf.

●● Will man verstehen, warum Puls. diese Eigenarten entwickelt hat, sucht man in der **Materia medica**, in **Kasuistiken** und **Extrakten von Repertorien** diejenigen Symptome auf, die Einblick in die inneren Beweggründe des Arzneimittels gewähren.

Wir kennen von Puls. die wohlbekanntesten Klischees von der lieben, netten Person¹, die sich so verhält, dass sie von allen gemocht wird. Besteht die Gefahr, dass sie die Zuneigung verlieren könnte, bricht sie in Tränen aus und weint so mitleiderregend, dass sich jeder um Puls. kümmert und sie zufriedenstellen möchte. Es interessiert uns also, warum sich Puls. dieses Image verpasste und was sie damit verbergen möchte².

Die inneren Beweggründe

Tageszeiten – abends, nachts und morgens

Die Pathogenese von Puls. beginnt mit der Dämmerung, dem Übergang von Licht zu Dunkelheit. Dann entwickelt Puls. in allen Körperregionen Beschwerden, die sie nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Diese steigern sich, je näher die Schlafenszeit heranrückt. Es scheint sich alles im



Abb. 1: Pulsatilla pratensis.
© Daniel Schoenen/Fotolia

Bett zu drehen. Ihre Beschwerden verschlimmern sich, sobald sie sich ins Bett legt und es ihr unter der Bettdecke warm wird. Ist es dunkel, schließt sie die Augen, dann regen sich die Gespenster und die Fantasien gehen mit ihr durch. Die Kleider werden ihr zu eng, jedes Geräusch lässt sie erschrecken, ihr wird heiß unter der Bettdecke und sie kann sich trotzdem nicht aufdecken. Versucht sie Ruhe zu bewahren, wird alles nur noch schlimmer. Nur Bewegung und frische Luft bringen ihr etwas Linderung.

Vom Unbewussten ausgelöste Erregungszustände

Je mehr sie versucht, ihres Gedankenandrangs Herr zu werden, umso heftiger werden ihre Zustände. Ihr bleibt die Luft weg, das Blut steigt ihr zu Kopf, die Kopf-

schmerzen könnten Vorboten eines Herzschlags sein, Herzklopfen und Beklemmung in der Brust könnten der Beginn eines Herzinfarkts sein, die Angst schlägt ihr auf den Magen und löst Durchfälle aus. Sie ist dermaßen aufgewühlt, dass sie am ganzen Körper zittert, dass sie lieber tot sein möchte, als weiter diese Zustände ertragen zu müssen. An Schlaf ist nicht zu denken. Ihr kommen immer wieder die Tränen, was ihr vorübergehend Linderung bringt.

Sexualität und Schwangerschaft

Eigentlich erlebt Puls. nachts im Bett immer das Gleiche; es dreht sich immer um das gleiche Thema, solange sie sich erinnern kann. Schwarze Menschen, Gestalten, Gespenster kommen sie in der Nacht besuchen, die sie in Angst und Schrecken

versetzen und ihr Blut in Wallung bringen. Die Zeiten, als sie diese nächtlichen Besuche noch genossen hat, sind verblasst; als sie nachts rauschende Feste feierte, als Musik aufgespielt wurde und sie fröhlich und ausgelassen mit ihren nächtlichen Besuchern tanzte. Ihre sexuellen Fantasien wurden so sehr angeregt, dass sie ihre Laszivität physisch auslebte. Eines Nachts hatte sie sich einem dieser Besucher hingeeben und wurde bald schwanger. Mit dem Wachsen dieses neuen Lebens unter ihrer Brust wuchsen auch die Zweifel an der Rechtschaffenheit ihrer nächtlichen Ausschweifungen, von denen sie nicht lassen konnte. Ihr kamen Zweifel, mit wem sie sich da eingelassen hatte. Schlussendlich dämmerte ihr, dass sie sich nicht einfach mit einem Mann eingelassen hatte, sondern mit einem schwarzen Mann, nämlich dem Teufel persönlich. Das Kind, das sie sich so gewünscht und auf das sie sich so sehr gefreut hatte, empfand sie, als es auf der Welt war, als hässliche Teufelsbrut.

Teuflische Gespenster

Seit dieser Zeit wird Puls. jede Nacht von Gespenstern, schwarzen Männern und Teufeln heimgesucht, die einen Schwefeldampf verbreiten, der ihr die Luft zum Atmen nimmt und sie zum Husten reizt, in deren Gegenwart heizt sich die Lust dermaßen auf, dass ihr angst und bange wird; sie hätte die Bettdecke von sich geworfen und ihre Kleider ausgezogen, wäre da nicht dieses kleine Männchen, das ihr ständig ein Bein ausreißen will; die Gespenster und Teufel erzeugen einen ohrenbetäubenden Lärm, dass ihr der Kopf dröhnt; sie hat schon Mühe, die teuflischen Gespenster vom Leib zu halten, koste es sie größte Mühe, die Angriffe der mitgeführten schwarzen Tiere abzuwehren. Je fortgeschrittener die Nacht, desto intensiver wird der Schwefelgeruch und desto unerträglicher die Hitze, dass die ganze Welt in Flammen zu stehen scheint. Allein die Kühle der Nacht kann ihr während des hitzigen Treibens Linderung bringen.

Nach einer solchen Nacht fühlt sich Puls. zerschlagen. Der Kopf brummt wie nach einem wüsten Trinkgelage. Einmal fühlt sich ihr Kopf voll und schwer an, dann fühlt er sich wieder leer an, wie eine ausgebrannte Laterne. Sie schwankt beim Gehen, dass man sie für betrunken

Stammbaum von Pulsatilla pratensis

Klasse Magnoliopsida

- Unterklasse Magnoliidae
- Unterklasse Ranunculidae
 - Ordnung Papaverales (Chel., Fum., Op., Sang.)
 - Ordnung Ranunculales
 - Familie Menispermaceae (Cocc., Menis., Pareir.)
 - Familie Berberidaceae (Berb., Caul., Mah-p., Podo.)
 - Familie Ranunculaceae
 - Tribus Cimicifugeae (Act-sp., Cimic., Hydr.)
 - Tribus Delphinieae (Acon., Nig-s., Staph.)
 - Tribus Helleboreae (Hell., Hell-f., Hell-v.)
 - Tribus Calthaeae (Calth.)
 - Tribus Adonideae (Adon.)
 - Tribus Ranunculeae (Ran-a., Ran-b., Ran-fi., Ran-g., Ran-s)
 - Tribus Anemoneae mit folgenden Arten (Gattungs- und Art-Namen):
 - Anemone nemorosa – Buschwindröschen (Ane-n.)
 - Hepatica triloba – Leberblümchen (Hepat.)
 - Pulsatilla nuttalliana – amerikanische Pulsatilla (Puls-n.)
 - Pulsatilla pratensis – Küchenschelle (Puls.)
 - Clematis erecta – aufrechte Waldrebe (Clem.)
 - Clematis vitalba – gemeine Waldrebe (Clem-vit.)

halten kann. Von den nächtlichen Ereignissen ist ihr Kopf so eingenommen, dass sie keine klaren Gedanken fassen kann. Sie ist benebelt, all ihrer Sinne beraubt, wie in eine schwarze Wolke eingehüllt. Sie fühlt sich schwerfällig und aufgedunsen, so dass sie alle Mühe hat, wieder in Gang zu kommen.

Reaktion im Psychischen

Schuldgefühle und Religiosität

Seit diesem nächtlichen Missgeschick plagen Puls. Schuldgefühle. Sie habe nicht nur gefehlt und ihre Pflichten vernachlässigt, sondern ein Verbrechen begangen, weswegen sie seither von großen Augen angeschaut wird. Sie macht sich Sorgen um ihre Seele und sucht Zuflucht und Trost in ständigem Beten. Sie ist eine gefallene Frau, die ihre Gnadenfrist vertan hat und auf immer verdammt bleiben wird. Ihr schaudert vor Angst, wenn sie ihren gesenkten Blick erhebt. In der Hoffnung, ihre Sünden werden ihr doch noch vergeben, führt sie fortan ein keusches, gottgefälliges Leben. Ihre Religiosität praktiziert sie in übertriebener Weise, dass sie fanatische, zwanghafte Züge annehmen kann. Wann immer ihr jemand erscheint, in der Meinung, es handle sich um den leibhaftigen Teufel, hält sie ihm ein Kreuz entgegen, um sich so vor jeder Versuchung zu schützen.

Soziale Ächtung, Isolation und Verfolgung

Seit sie so ins Gerede gekommen ist, achtet sie sehr genau darauf, welche Meinung andere von ihr haben. Jede auffallende Gesichtsmimik bezieht sie auf sich und meint, man würde ihr gegenüber abwertende Grimassen schneiden. Sie ist sehr empfindlich, leicht beleidigt. Wenn sie nicht ständig hofiert wird, fühlt sie sich nicht gebührend gewürdigt und jammert vorwurfsvoll über die eingebildete Vernachlässigung. Die geringste Andeutung, ihr nicht gewogen zu sein, empfindet sie als tiefe Kränkung.

Sie fürchtet, nicht mehr zur Familie zu gehören, dass man ihr das Bett vors Haus in den Hof stellen wird. Vertrautes scheint ihr seltsam fremd, sie sei weg von zu Hause in einer fremden Umgebung, umgeben von fremden Menschen. Um dem Gerede zu entgehen, meidet sie die Öffentlichkeit, offene Plätze und entwickelt

eine Menschenscheu. Sie fühlt sich alleine, im Stich gelassen, als ob die Umgebung um sie herum nicht mehr existiere. Ihr Argwohn lässt ihr keine Ruhe, ob sich nicht hinter jedem Fremden ein Feind verbirgt, der sie verfolge, der mit ihr streiten und sie schlagen wolle. Eine Verschwörung sei im Gange, so dass sie innerlich ganz auf einen Kampf eingestellt ist, als wolle man sie erdrosseln, erhängen oder vergiften.

Natürlich macht sie ihr Missgeschick, ihren unglücklichen Unfall, wie sie es selbst nennt, für die soziale Ächtung, die Isolation und die Verfolgung verantwortlich. Kent [17] attestiert der Puls.-Frau ein gesteigertes, unwiderstehliches sexuelles Verlangen; sie sei nymphoman und von sexuellen Gedanken beherrscht. Der Puls.-Mann wird von nächtlichen Pollutionen mit reichen sexuellen Fantasien geplagt. Beide halten die sexuelle Erregung, die beide nachts heimsucht und von der beide nicht lassen können, für die Ursache ihrer Misere. Die Frauen haben schon als Kinder Angst vor Männern und erschrecken nachts, weil ein nackter Mann bei ihnen im Bett liege. Männer haben schon als Jugendliche Furcht vor Frauen. Sie halten die Frauen für die Ursache des Übels, als würde bereits ihre Gegenwart ihrer Seele Schaden zufügen. Hier spiegelt sich die sexuelle Doppelmoral wider, von der entehrten und gefallenen Frau und dem Mann, der durch ihre bloße Anwesenheit ihren Reizen erliegen könnte und so seinen moralischen Prinzipien untreu würde.

Existenzielle Bedrohung

Diese nächtlichen, turbulenten Zustände führen bei Puls. zu allerlei funktionellen Störungen, die sie an schlimmste Krankheiten denken lassen. Ihr Schlaf ist gestört und sie erwacht morgens gerädert und zerschlagen, mit einem Schwindel wie nach übermäßigem Alkoholenuss, mit einem ausgeprägten Krankheitsgefühl. Von daher fällt es Puls. schwer, ihre häuslichen Pflichten zu erfüllen oder ihrer Arbeit nachzugehen. Sie ist ängstlich besorgt um ihre materielle Existenz; wenn sie wegen der morgendlichen Beschwerden oder drohender Krankheit ihre Arbeit nicht mehr ordentlich verrichten kann. Sie fürchtet deshalb, ihre einträgliche Arbeitsstelle zu verlieren und sieht ihre materielle Existenz gefährdet, so dass sie eines Tages arm und ruiniert sein wird.

Trieb und Triebabwehr

Phatak [20] sagt über Puls., er und sie haben eine krankhafte Scheu vor dem anderen Geschlecht, möchten deswegen nicht heiraten, weil beide Geschlechtsverkehr für eine Sünde halten. Die Pathogenese von Puls. entsteht durch eine starke sexuelle Erregung in der Nacht, die aus moralisch-religiösen Gründen tagsüber unterdrückt wird. Bei Gallavardin [9] heißt es, „physisch lasziv“ und „Gewissensbisse“. Puls. nimmt in der Regel die sexuellen Triebe als solche nicht mehr wahr, sondern nur noch als Wärme oder Hitze, was Ausdruck unterdrückter und gestauter sexueller Energie ist. Aus diesem Widerstreit von Trieb und Triebabwehr entstehen die Probleme, die anfänglich stark hysterische Züge aufweisen und später in jede Pathologie münden können.

Reaktion im Bereich der Empfindung

Um zu zeigen, wie sehr Puls. unter Hitze oder Wärme leidet, seien hier einige Symptome aus Hahnemanns RA [11] erwähnt:

Wärme und Hitze werden ängstlich erlebt mit Beklemmung in Brust und Herzregion. Erschrecken und zusammenfahren. Ächzen und Stöhnen. Verdrießlichkeit. Schwere und Wüstheit im Kopf. Drückender Schmerz am Hinterkopf oder über den Augen. Das Gehirn eingenommen und wie zerrissen. Kopfschmerz wie von Stockschnupfen mit delirierenden Phantasien. Herausbohrender Kopfschmerz. Reißender Kopfschmerz. Drückender Schmerz in den Augen. Geschwulst und Zucken des äußeren Ohrs. Gesichtsbilasse. Reißen auf der Zunge. Pochendes Zahnfleisch. Zahnschmerzen. Appetitlosigkeit. Spannen im Magen mit Übelkeit. Blähungen und kolikartige Schmerzen. Wässriger Durchfall. Wie wilde Geburtswehen. Beschleunigte Atmung. Schneller Puls. Langsamer voller Puls. Blutiger Auswurf. Krampfhaft zusammenziehender Schmerz in der rechten Brust. Schmerzen im Rücken bis zum Hinterhaupt. Glieder- und Gelenkschmerzen. Schneidender Schmerz in der Ferse. Einschlafstörung. Ruheloser Schlaf. Jücken am ganzen Körper. Angelaufene Adern. Müdigkeit und Mattigkeit. Ohnmacht. Schmerzen im ganzen Körper. Zittern der Glieder.

Reaktion im Bereich der Modalitäten

Die Eigenheit von Puls., dass sie veränderlich, wechselhaft und widersprüchlich

sein kann, zeigt sich auch bei den Modalitäten, wo eine Verschlechterung meistens mit einer Verbesserung gepaart ist.

So erträgt Puls. keine Erwärmung ihres Körpers, dennoch wird ihr Befinden schlimmer, wenn sie sich entblößt, fühlt sie sich selbst in der Fieberhitze wohler, wenn sie zugedeckt bleibt, kann die Abkühlung auch nur einzelner Körperteile zu einer Verschlechterung beitragen. Die Unverträglichkeit von Temperatur- und Wetterwechsel zeigt die Empfindlichkeit von Puls. gegenüber Veränderungen. Nicht viel anders verhält es sich mit dem Aufenthalt/Gehen im Freien oder Aufenthalt in geschlossenen Räumen. In der Regel fühlt sich Puls. im Freien besser und drinnen schlechter, aber das Gegenteil kann der Fall sein. Bedenkt man die Befürchtung von Puls., sie könnte von ihrer Familie an die frische Luft gesetzt werden, kann man diese Besonderheit verstehen.

Ausscheidungen

In der Regel führen Ausscheidungen bei Puls. zu einer Besserung ihres Befindens, aber auch das Gegenteil kann der Fall sein. Finden Ausscheidungen während der Hitze statt, werden sie von Puls. als unangenehm empfunden, nicht so, wenn die Hitze vorbei ist, dann ist jede Ausscheidung für Puls. wie eine Entlastung ihres Gefühls von Völle und Gespanntheit.

Ruhe und Bewegung

Ruhe und Bewegung können Verbesserung und Verschlechterung hervorrufen. Körperliche Betätigung verschlechtert, wenn sie nur dazu führt, den Körper aufzuheizen, aber Bewegung, vor allem langsame, kann die allgemeine Energiestauung, die als Schwere, Völle und Trägheit beschrieben wird, wieder in Fluss bringen. Liegen, Ruhe, Sitzen, Stehen fördern den Stau, während Bewegung und Gehen sie entlastet. Wenn sich die gestaute sexuelle Energie nicht im Geschlechtsverkehr entladen kann, dann wenigstens durch sanftes Bewegen oder Gehen.

Körperhaltung

Nicht viel anders verhält es sich mit dem Liegen im Bett. In der Nacht, wenn Puls. von den Gespenstern heimgesucht wird, ist ihr Liegen zuwider. Hat sie wieder einmal eine solche Nacht überstanden und ist sie gegen Morgen erledigt, empfindet sie

Liegen besonders mit hoch gelagertem Kopf als angenehm. Im Zustand der Hitze sind Puls. Berührung, Streicheln, Reiben usw. unangenehm, da sie die sexuelle Erregung zusätzlich reizen. Sie verlangt aber nach Körpernähe und Zärtlichkeiten von anderen, um sich zu versichern, dass sie nicht eine gefallene Frau sei, die aus der Familie und Gesellschaft ausgestoßen ist. Beugen, Bücken oder Aufrichten können sowohl bessern als auch verschlechtern. Fühlt sich Puls. schuldbeladen, dann entspricht die gebeugte Haltung mehr ihrem Gemütszustand. Nur wenn sie ihr Selbstvertrauen wiedererlangt hat, ist ihr die aufrechte Haltung angenehm.

Widersprüchlichkeit

Diese Widersprüchlichkeit bei den Modalitäten findet ihre Entsprechung in ihrem Verhalten, z.B. Hysterie mit wechselnden Symptomen, abwechselnd Lachen und Weinen, Reizbarkeit und Traurigkeit sowie die allgemein wechselhafte und widersprüchliche Stimmung erklären sich aus dem Wechsel von Energiestau und Energiefluss, von Trieb und Triebabwehr. Im Körperlichen sieht man den Wechsel von Fließ- und Stockschnupfen, den Wechsel von rotem und blassem Gesicht, den Wechsel von Diarrhö und Obstipation, den Wechsel von Hitze und Frost, den Wechsel von Appetit und Appetitlosigkeit, den veränderlichen Stuhl, die veränderlichen Menses und den ständigen Seitenwechsel (Augen, Zähne, innerer Hals, Mammae, Beine und Allgemeinsymptome). Puls. kann die Veränderung lieben und gleichermaßen hassen.

●● Die Wechselhaftigkeit und Widersprüchlichkeit sind Ausdruck des inneren Widerstreits zwischen sexueller Erregung und deren Unterdrückung aus moralisch religiösen Gründen.

Fazit

Dies sind die inneren Beweggründe und die Reaktionen von Puls. Alles, was bisher über Puls. bekannt war, diese milde, nachgiebige, zu Tränen geneigte Person, die sich gerne trösten lässt, und was sonst jedem von Puls. wichtig oder auffallend ist, all das leitet sich aus diesem inneren Konflikt ab. Die Kenntnis ihrer inneren Beweg-

gründe hilft uns, Puls. von jeder anderen Arznei zu unterscheiden.

Auf der Ebene der Symptome vergleichen wir Puls. mit Arzneimitteln [7, 10], die aus Sicht der Symptome durchaus gewisse Ähnlichkeit zeigen, aber aus der Sicht der Pathogenese, die einen Einblick in die Beweggründe und die Dynamik von Puls. gibt, wird uns die Einzigartigkeit dieser Arznei bewusst, so dass sie von jeder anderen Arznei unterschieden werden kann.

●● Das homöopathische Arzneimittel lässt sich am sichersten ermitteln, wenn die Pathogenese der Krankheit der Pathogenese der Arznei ähnlich ist.

Online zu finden unter:

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0029-1242626>

●● Anmerkungen

1 Wenn im weiteren Text Puls. weiblich abgehandelt wird, möchte ich doch betonen, dass es sich nicht um ein Frauen- oder Kindermittel handelt, sondern sich auf beide Geschlechter verteilt.

2 Es wurde darauf verzichtet, die Quellen für die einzelnen Symptome genau anzugeben, weil der Text eine enorme Verdichtung darstellt, so dass jeder Satz mit mehreren Literaturhinweisen hätte versehen werden müssen und der Text damit nicht mehr fließend lesbar wäre.

●● Literatur

- [1] **Allen TF.** The Encyclopedia of Pure Materia Medica. Vol. 8. New York, Philadelphia. Boericke & Tafel; 1878. Reprint New Delhi: Jain; 1985
- [2] **Barthel H.** Charakteristika homöopathischer Arzneimittel. Berg: Organon; 1984
- [3] **Bolte A, Wichmann J.** Das natürliche System der Heilmittel. 2. Aufl. Rösrath: Fagus; 2006
- [4] **Coulter CR.** Portraits homöopathischer Arzneimittel. Bd.1. Heidelberg: Haug; 1988
- [5] **Diez S, Drexler L, Schmid B, Ziller H.** Ranunculaceae. Die Familie der Hahnenfußgewächse. In: Documenta Homoeopathica. Bd. 19. Wien: Maudrich; 1999: 125–327
- [6] **Ehrhardt W, Götz E, Bödeker N, Seybold S, Hrsg.** Zander Handwörterbuch der Pflanzennamen. 17. Aufl. Stuttgart: Ulmer; 2002

- [7] **Farrington EA.** Vergleichende Arzneimittellehre. Ruppichtenroth: Similimum; 1996
- [8] **Frohne D, Jensen U.** Systematik des Pflanzenreichs. 5. Aufl. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft; 1992
- [9] **Gallavardin JP.** Psyche und Homöopathie. Wilhelmsfeld: H. Barthel; 1986
- [10] **Gross H, Hering C.** Vergleichende Arzneiwirkungslehre. Leipzig: A. Marggraf's Homöopathische Officin; 1892
- [11] **Hahnemann S.** Reine Arzneimittellehre. Zweiter Theil. 3. Aufl. Dresden, Leipzig: Arnold; 1833
- [12] **Hering C.** The guiding Symptoms of our Materia medica. Vol. 8. Philadelphia: Stoddart; 1889. Reprint New Delhi: Jain; 1980
- [13] **Hering C.** Ueber das Studium der homöopathischen Arzneimittellehre. Stapfs Archiv [ACS] 1838; 17(1): 87–108
- [14] **Jahr GHG.** Die Geisteskrankheiten. Leipzig. T.O. Weigel; 1866. Privatausgabe München: Heine Schirm [o.J.]
- [15] **Kastner RF, Hrsgr.** Bönninghausens Physiognomik der homöopathischen Arzneimittel. Heidelberg: Haug; 1995
- [16] **Kent JT.** Repertory of the homoeopathic Materia medica. 3rd ed. Chicago: Ehrhard & Karl; 1924
- [17] **Kent JT.** Homöopathische Arzneimittelbilder. Bd. 3. Heidelberg: Haug; 2001
- [18] **Knerr CB.** A Repertory of Hering's guiding Symptoms. 2nd ed. M. Bhattacharyya & Co; 1951
- [19] **Mattmann-Allamand P.** Pulsatilla. Materia medica homoeopathica revidiert nach A. Masi-Elizalde. Luzern: Gegendruck; 1996
- [20] **Phatak SR.** Homöopathische Arzneimittellehre. Göttingen: Burgdorf; 1998
- [21] **Rampold V.** Mindmat – vollständige Materia medica der ich-nahen Symptome. Ruppichtenroth: Similimum; 2002
- [22] **Repertorium universale III.** Rev II. Archibel Homoeopathic Software Belgien; 2008
- [23] **Sehgal ML.** Perfect Materia medica of Mind. New Delhi: Indian Books & Periodicals Publishers; 1998
- [24] **Synthesis 10.0.** Archibel Homoeopathic Software Belgien; 2008
- [25] **Zaren A.** Materia medica. Core Elements of the Materia medica of Mind. Vol. 1. Göttingen: Burgdorf; 1993



Friedrich Witzig

Dipl.-Biol. Arzt f. Allg.-Med.
Hausener Straße 21
89547 Gerstetten-Deettingen
E-Mail: witzig-dettingen@t-online.de

Verheiratet, vier Söhne; Studium der Biologie in Heidelberg; Studium der Medizin in Heidelberg und München; ab 1985 Studium der Homöopathie bis heute, zuletzt bei Henny Heudens-Mast; von 1984–1994 Kassenpraxis, von 1995–heute homöopathische Privatpraxis; seit 1997 Weiterbildungsermächtigung; Ischias-Repertorium; Allen J.H. Die Chronischen Miasmen (Übersetzung); Materia-Medica-Arbeitskreis (Systematik und Pathogenese homöopathischer Arzneien); Supervision (von erfolglos behandelten Patienten wird die Anamnese erhoben und deren Behandlung über Jahre beobachtet).